

MARGINALIE

Treue
Wandel gestalten

2/2023



MARGINALIE

PERSPEKTIVEN-
WECHSEL

Über Jahre
hinweg

18

PORTRÄT

Fränzi
Wenger-Krebs

4

UNSERE SICHT

Langfristig denken

8

FACTS AND FIGURES

Renommiert

12

ARBEITGEBERMARKETING

Länger arbeiten –
wollen wir das?

14

BILDUNG

Treue zum Beruf

24

MITARBEITENDE

Neu unter uns
und Chronik

30

TITELBILD UND BILD S. 9 – 10



Was uns lieb und wertvoll ist, dem
bleiben wir treu. Wir pflegen es
sorgsam, damit es uns durch die
Jahre des Wandels begleiten kann.

Üb immer Treu und Redlichkeit

RUDOLF STÄMPFLI

«Es muss jeder sich selbst treu bleiben,
sonst kann er seinem Nächsten nicht dienen.»¹

Bleib dir selbst treu! Ein Zuruf, den man oft hört oder selbst macht. In Shakespeares «Hamlet» schliesst Polonius seinen Rat an den abreisenden Sohn Laertes mit eben diesen Worten: «Dies über alles: Sei dir selber treu ...»² Zuweilen aber, wenn mir jemand sagt, er bleibe eben sich selbst treu, wirkt es für mich wie eine Ausrede. Eine Ausflucht, um sich nicht vertieft mit sich und den eigenen Ansprüchen an sich selbst beschäftigen zu müssen. *Ich bin halt, wie ich bin.*

Im Wort «Treu» stecken Inhalte wie Vertrauen, Sicherheit, Wahrheit. Das englische Wort «true» ist mit dem deutschen «Treu» verwandt. Es ist also nicht abwegig, «to thine own self be true» statt mit «Sei dir selber treu» mit «Bleib redlich mit dir selbst» zu übersetzen. Prüfe stets, wer du bist und was du bist. Und versuche, mit dieser Prüfung zu erkennen, wo du dich verbessern kannst, woran du wachsen kannst.

Am Tempel des Apollon in Delphi sind die Worte eingemeisselt: «Erkenne dich selbst!»³ Es braucht diese eigene Standortbestimmung immer wieder. Ja, man darf und soll sich selbst bejahen, sich akzeptieren, wie man ist. Das heisst aber nicht, dass die eigene Entwicklung stehen bleiben soll. So, wie sich der Körper im Laufe der Zeit entwickelt, wie wir physiologisch älter werden, so soll sich auch das Ich entwickeln. Ich lerne aus meinen Erfahrungen. Aus allem, was ich mache und erlebe, kann ich Schlüsse für mein weiteres Verhalten, für meine Einstellungen und meine Werte ziehen. Dar- aus wird nicht ein neues Ich, aber es gestaltet sich hoffentlich ein reiferes Ich.

Selbsterkenntnis sei der Weg zur Besserung, spottet etwa der Volks- mund. Das hat seine Berechtigung. *Ich bin auch nur ein Mensch!* Ja, das ist banal, aber es sagt höchstens das aus, was mit den griechischen Worten am Tempel wohl mitgemeint war: Wir sind keine Götter. *Ich bin auch nur ein Mensch:* Was macht denn den Menschen aus? Ich bin als Mensch ein Individuum. Aber ohne den Mitmenschen sind wir nichts. Ich bin Teil einer grösseren Gemeinschaft, mit der ich lebe, die mit mir lebt. Manchmal ist es ebenso schwierig, mit sich selbst zu leben, wie in der Gemeinschaft zu le- ben. Auch deshalb kann ich, soll ich an mir arbeiten, damit ich mit mir im Reinen sein kann, damit ich in der Gemeinschaft aufgehoben bin. Das ist ein lebenslanger Anspruch an mich selbst. Ich fasse ihn in der hermetischen Weisheit zusammen: «Bleibe nicht, wer du warst, sondern werde, wer du bist.» In der Welt ist nur ein «Ich bin, der ich bin».

¹ Karl Barth: Die Barmer Theologische Erklärung, 1933.

² «This above all: to thine own self be true»; William Shakespeare: Hamlet 1,3.

³ Γνώθι σεαυτόν | Gnóthi seautón.



FRÄNZI

PORTRÄT

«Treu sein ist nicht
immer nur bequem»

Marginalie 2/2023

Fränzi Wenger-Krebs arbeitet seit 42 Jahren bei Stämpfli, wohnt seit 21 Jahren am gleichen Ort und ist seit 39 Jahren mit ihrem Mann zusammen.

Den Wurzeln treu geblieben

Fränzi ist in Gasel aufgewachsen, in einer Grossfamilie auf einem Bauernhof mit vielen Tieren. Heute lebt sie zusammen mit ihrem Mann und ihren Tieren nicht weit weg vom Ort ihrer Kindheit, in Oberscherli in einem Stöckli bei einem Bauernhof. Wenn alles so bleibt, wie es ist, fühlt sie sich geborgen. Sie lässt nicht gerne los und mag keine Abschiede. «Veränderungen gibt es im Leben zwangsläufig», sagt sie; nicht zuletzt, weil sie in einer Branche arbeitet, die über die Jahrzehnte immer wieder vor grossen Herausforderungen mit einschneidenden Veränderungen gestanden hat.

Fränzis Beruf – ihre Berufung

In der achten Klasse hatte Fränzi im Rahmen einer Schulprojektwoche Gelegenheit, bei der Produktion einer Zeitung mitzumachen, und nach einer Besichtigung der Setzerei des «Solothurner Tagblatts» war ihr klar, dass sie Schriftsetzerin werden wollte. Sie machte sich auf die Suche nach einer Lehrstelle und durfte bei Stämpfli schnuppern, damals noch an der Hallerstrasse in der Länggasse. Am 1. April 1981 begann sie ihre Wunschlehre – und sie hat ihre Berufswahl nie bereut. Bereits damals begann sich der Beruf zu wandeln. Der Abschied vom Blei war nur eine von vielen Neuerungen, mit denen Fränzi in ihrer beruflichen Laufbahn konfrontiert wurde. Diese Veränderungen haben ihr jedoch nie Probleme bereitet, im Gegenteil, sie haben sie immer vorangetrieben. Viele Berufskolleginnen und -kollegen haben im Lauf der Zeit den Beruf gewechselt, das war für Fränzi nie ein Thema.

Ein Kunde, der Fränzi ihr ganzes Berufsleben treu geblieben ist, ist der Stämpfli Verlag. Das Layouten der umfangreichen juristischen Fachbücher mit eigener Systematik und Logik gehört zu Fränzis Spezialgebiet. Sie ist immer wieder beeindruckt vom Wissen und von der vielen Arbeit, die in diesen Büchern steckt. Wenn sie einem Autor oder einer Autorin im Fernsehen «begegnet», ist sie jeweils stolz, dass sie mit ihrer Erfahrung und einem perfekten Layout zum guten Gelingen des Werks beigetragen hat. Ihr Wissen gibt sie auch gerne weiter, und sie möchte ihren jüngeren Kolleginnen und Kollegen zeigen, dass ein wissenschaftliches Buch, schön gestaltet, weit mehr sein kann als eine Bleiwüste.

Zur Treue gehören beide Seiten

Treue heisst nicht Stillstand, und treu sein ist nicht immer bequem. Über so lange Zeit im gleichen Unternehmen tätig zu sein, bedeutet nicht, dass man sich zurücklehnen kann. Im Gegenteil! Während eines solch langen Berufslebens muss man sich immer wieder aus der Komfortzone bewegen. Fränzi wird regelmässig mit ungewohnten Situationen und neuen technischen Herausforderungen konfrontiert, mit denen sie sich auseinandersetzen muss. Ihr Umgang damit, ihr Engagement, ihr lösungsorientiertes Mitdenken und ihr Brennen für den Beruf werden von Stämpfli sehr geschätzt. Fränzi wiederum ist froh, dass ihr ein dynamisches und innovatives Arbeitsumfeld geboten wird. Treue ist nur möglich, wenn es für beide Seiten stimmt.



Fränzi, Zweite von links, auf der Einladungskarte zur Gautschfeier am 7. Juni 1985.

FRÄNZIS LEBENSBLANCE

TIERE Keines ausgesucht, sondern alle zugelaufen oder aus unglücklichen Verhältnissen übernommen: Tiere waren immer zentral in Fränzis Leben. Aktuell hat sie vier Katzen und sieben Hühner. Ihr Hund, der ihr viel bedeutet hat, lebt leider nicht mehr, und dieser Verlust beschäftigt Fränzi immer noch sehr. Die Treue eines Hundes ist die aufrichtigste Treue, die es gibt, davon ist sie überzeugt.

EISHOCKEY Fränzi und ihr Mann sind grosse SCB-Fans. Seit der Saison 1982/1983 besitzen sie ein Abonnement und haben während mehr als 30 Jahren fast ohne Ausnahme alle Heimspiele besucht. Leider erlitt Fränzis Mann im Januar 2015 einen ischämischen Hirnschlag, weshalb sie für zwei Jahre keine Spiele mehr besuchen konnten. Mittlerweile sind die beiden wieder ab und zu dabei, in letzter Zeit profitieren aber vor allem ihre Göttibuben öfters einmal von ihrem Abo.

Langfristig denken

Stabilität in instabilen Zeiten

Marginalie 2/2023

Was fällt Ihnen zum Begriff «Treue» ein? Eine Menge wahrscheinlich. Sicher meinen viele etwas Ähnliches, und doch versteht jede und jeder etwas leicht anderes darunter. Zumeist hat das Wort den Charakter von «ewig», «unverbrüchlich», «bewahrend», und oft steht es im Kontext von persönlichen Kontakten. Doch auch bei Beziehungen zwischen Unternehmen ist Treue ein wichtiger Aspekt. Aber ist Treue heutzutage, wo es oft sehr flüchtig zu- und hergeht, Trends kommen und gehen und sich Dinge scheinbar ohne Vorzeichen verändern, eigentlich noch zeitgemäss?





«Auch beim Schweizer Alpen-Club SAC prägt der stetige Wandel die Arbeit. Umso zentraler ist es, auf einen Partner wie Stämpfli zählen zu können, der unseren Verband seit 152 Jahren kennt und uns mit seinem Fachwissen gezielt unterstützt und kontinuierlich begleitet.»

Daniel Marbach, Geschäftsführer Schweizer Alpen-Club SAC

Von Mensch zu Mensch

Sicher haben Sie schon mehrere Male unseren Slogan «Mensch zu Mensch» gelesen. Er bezieht sich nicht nur auf zwischenmenschliche Kontakte unter den Mitarbeitenden. Auch im Geschäftsumfeld gehen wir mit unseren Kundinnen und Kunden eine Beziehung ein. Dabei ist das oft beschworene Bild der «nüchternen Analyse» bei einem Auftrag eine reine Erzählung, die nicht das volle Ausmass einer Dienstleister-Kunden-Beziehung erfasst. Der Mensch sucht vielmehr die Beständigkeit einer Marke und das Vertrauen zu Menschen, weil ihm das Sicherheit und das Gefühl vermittelt, das Richtige zu tun.

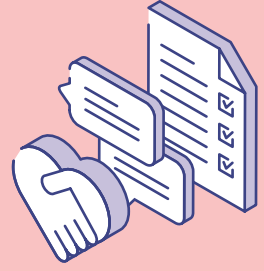
Stabilität und Wandel

Die Stämpfli Gruppe als inhabergeführtes Familienunternehmen hat während all der Jahre ihres Bestehens immer Wert auf die offene Kommunikation und die Verlässlichkeit gegenüber ihren Mitarbeitenden und ihrer Kundschaft gelegt. Dabei hat sich die Firma stetig gewandelt. Entweder hat sie geschickt und frühzeitig äussere Veränderungen antizipiert. Oder sie hat sich angepasst, angetrieben von äusseren Einflüssen wie zuletzt der Pandemie oder der Papier- und Energiemarktkrise. Wie wir alle wissen, ist es in guten Zeiten leicht, sich selbstbewusst auf die Schulter zu klopfen. In schwierigen Zeiten, und davon gab es wie erwähnt zuletzt einige, zeigt sich jedoch die wahre Qualität. Wie wertvoll die jahrelange Arbeit im persönlichen Austausch mit unseren Kundinnen und Kunden ist, durften wir in den letzten Jahren erleben.

Ein Beispiel

Seit dem Spätsommer 2021 fanden Preissteigerungen im Papiersektor statt: rollend, ohne Ansage und in geradezu galaktischen Ausmassen. Dazu kamen Unsicherheiten in den Logistikketten und in der Verfügbarkeit. Als wäre all das nicht genug, hat sich aufgrund des Ukrainekriegs im Energiesektor ein Sturm entwickelt, dem wir trotz allen vorgängig getroffenen Massnahmen nicht entkommen konnten. Auch wenn die Höhe der Teuerungen beidseitig zuweilen zu Frust, Unverständnis und Stirnrünzeln geführt hatte, konnten wir oft auf die Treue unserer Kundschaft zählen. Mittlerweile hat sich die Situation auf hohem Niveau stabilisiert, und wir werden sehen, wie der weitere Verlauf sein wird.

Damit ist die Frage, ob Treue heute noch zeitgemäss ist, beantwortet: Treue und Unternehmertum vertragen sich wunderbar. Sowohl im privaten Rahmen wie im geschäftlichen Alltag bedeutet Treue aber auch viel Arbeit und ein fortlaufendes Engagement. Das lohnt sich allemal, denn wir wissen, dass der Gegenwert auf lange Sicht unbezahlbar ist.



Sind Verbände besonders treue Kunden?

AUFGRUND der langjährigen Zusammenarbeit mit vielen Verbänden könnte dieser Schluss naheliegen. So einfach ist es aber nicht. Klar sind wir stolz auf Kundenbeziehungen, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen. Einfach so kommt diese Treue jedoch nicht zustande. Aus meiner Sicht gibt es dafür vor allem einen Grund: den Wandel. So schnell wie noch nie zuvor, ist der Wandel heutzutage fast schon eine Konstante. Für die Stämpfli Gruppe war und ist er aber schon lange ein stetiger Begleiter. Die Technologie ist ein Treiber, die Digitalisierung und die sich verändernde Mediennutzung mit immer neuen Kommunikationskanälen ebenso. Solche Entwicklungen haben wir bei Stämpfli stets angenommen und für die Verbände Lösungen für die jeweiligen Herausforderungen erarbeitet. So konnte unsere Kundschaft stets mit dem Wandel gehen. Dabei haben wir unsere Arbeit all die Jahre konstant und vorausschauend nach den Bedürfnissen der Verbände ausgerichtet. Deren Treue basiert also auf dem Vertrauen darauf, dass wir sie im Wandel der Zeit begleiten und führen.

Text **ANDI HUGGEL**

RENOM

Das Marktforschungsinstitut GfK führt jährlich eine Befragung zur Reputation der bekanntesten Schweizer Unternehmen und Non-Profit-Organisationen (NPO) durch.

Ende März wurden die Resultate im «GfK Business Reflector 2023» veröffentlicht. Die Befragten geben Auskunft über ihre direkten und indirekten Erfahrungen und Kontakte mit Unternehmen oder Organisationen zu Themen wie Arbeitsplatzsicherung am Standort Schweiz, faire Lieferketten und attraktive Arbeitsbedingungen, Klimaschutz und verantwortungsbewusster Umgang mit natürlichen Ressourcen. Da diese Themen in den sozialen und traditionellen Medien öffentlich diskutiert werden, untersucht der «GfK Business Reflector» neben der erbrachten wirtschaftlichen Leistung der Unternehmen und NPO auch die emotionale Wertschätzung und ob den sozialmoralischen Erwartungen nachgekommen wird.

An der Spitze des Rankings stehen seit mehreren Jahren die gleichen Namen.

AMMIERT



VICTORINOX

Das Schweizer Sackmesser als lebenslanger Begleiter: Der Marke Victorinox halten Schweizerinnen und Schweizer seit Jahren die Treue. Besonders Personen ab 30 sind überzeugt, dass Victorinox bessere Produkte und Leistungen anbietet als die Mitbewerber. Victorinox führt übrigens auch die Rangliste der attraktivsten Arbeitgeber an.



Schweizer Paraplegiker Stiftung

Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung ist in den Köpfen und Herzen der Schweizer Bevölkerung verankert. Die Organisation wird im Einsatz für Menschen mit einer Behinderung als kompetent und glaubwürdig wahrgenommen.

Marginalie 2/2023



Bei den Non-Profit-Organisationen steht zum sechsten Mal in Folge die Schweizerische Rettungsflugwacht Rega an der Spitze. Die gemeinnützige Stiftung setzt sich seit über 70 Jahren für die Rettung durch die Luft ein. Entsprechend hoch ist der Bekanntheitsgrad. Die Rega genießt laut Befragung viel Sympathie. Schweizer und Schweizerinnen identifizieren sich sehr stark mit der Organisation.

MIGROS

Die Migros ist das Unternehmen, mit dem sich die Schweizerinnen und Schweizer am stärksten identifizieren können und das ihre sozialmoralischen Erwartungen bezüglich sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit am besten erfüllt. Das Unternehmen punktet vor allem bei den bis 29-jährigen Personen.

Länger arbeiten – wollen wir das?

Marginalie 2/2023

Mitarbeitende von Stämpfli sagen ihre Meinung

«Wir haben heute viel die höhere Lebenserwartung, operieren aber bei den Altersgrenzen fürs Arbeiten immer noch mit den gleichen Zahlen wie vor 30, 40 Jahren», sagt economiesuisse-Präsident Christoph Mäder. Mit einer Anpassung könne dem Arbeitskräftemangel begegnet werden. Er spricht von flexiblen «Karriereendmodellen», bei denen ältere Mitarbeitende die Möglichkeit haben, Teilzeit oder in einer anderen Funktion weiterzuarbeiten, und verweist auf das Beispiel Niederlande, wo das Pensionsalter an die Lebenserwartung gebunden ist.¹ Aber wollen Arbeitnehmende länger arbeiten? Und wollen Arbeitgebende Mitarbeitende über das Pensionsalter hinaus beschäftigen? Diese Fragen werden kontrovers diskutiert, auch unter den Mitarbeitenden der Stämpfli Gruppe. Wir haben nachgefragt.

¹ Tagesgespräch: economiesuisse will Strategie statt Krisenmodus – Rendez-vous – SRF vom 2. Februar 2023.





Gabi Gasser

Leiterin Cafeteria (53)

«Seit 2003 führe ich als Cheffe de Cuisine die Cafeteria der Stämpfli Gruppe und feiere dieses Jahr mein 20-Jahre-Jubiläum. Wie die Zeit vergeht! Wenn ich die Wahl hätte, würde ich mich für die ordentliche Pensionierung entscheiden. Über das ganze Leben gesehen, arbeiten wir schliesslich mehr als genug. Das zehrt selbst bei einer gesunden Lebensweise nach einer gewissen Zeit an Körper und Geist. Ich bin der Meinung, dass wir ein Recht darauf haben, unser Leben etwas ruhiger zu gestalten und zu geniessen. Mit dem Leistungsdruck sollte auch mal Schluss sein. Die Idee vom Rentenalter 70 finde ich eine Zumutung. Man weiss ja nicht, ob man dieses Alter überhaupt erreichen wird. Lieber Lebenszeit als Pensionsgeld. Ein Ehrenamt ist für mich aber denkbar, etwa in einem Altersheim oder auf einem Bauernhof. Sinnvolle Aufgaben und dankbare Abnehmerinnen und Abnehmer gibt es in Fülle. Für das «Leben B» habe ich viele Pläne und möchte mir bewusst ein neues Umfeld suchen.»

«Lieber Lebenszeit
als Pensionsgeld.»



Jürg Reber

Projektleiter digitale Medien (61)

«Aktuell mache ich mir viele Gedanken darüber, wie meine zweite Lebenshälfte aussehen könnte. Ich kann mir durchaus vorstellen, ein bis zwei Jahre länger für Stämpfli tätig zu sein. Klar ist, dass dafür andere Rahmenbedingungen nötig sind, denn das Projektgeschäft ist streng: viel Verantwortung, straffe Zeitpläne, kleine Budgets, hohe Erwartungen auf Kundenseite, viele Diskussionen. Das verlangt einem viel ab. Arbeiten nach dem regulären Pensionsalter käme für mich daher nur infrage, wenn ich mir in diesen Jahren Aufgaben aussuchen könnte, die mir Spass machen, etwa Offertwesen oder Kalkulationen. Da bin ich in meinem Element. Für schwierige Kundenbeziehungen würde ich nach der Pensionierung keine Energie mehr aufwenden wollen; dies könnten neue, junge Talente übernehmen. Ein bisschen Respekt vor dem Tag der Pension habe ich dennoch: Als aktive, sportaffine Person suche ich die Abwechslung: Mal probiere ich neue Apps aus, ein anderes Mal trainiere ich für einen Marathon. Jeden Tag nur Wandern und Velofahren würden mich irgendwann langweilen (lacht).»



Mario Kopp

Drucktechnologe (31)

«Es kann gut sein, dass ich über das ordentliche Pensionsalter hinaus arbeiten werde. So könnte ich weiterhin die sozialen Kontakte am Arbeitsplatz pflegen, eine Tagesstruktur haben, mein Wissen weitergeben und mich auf das Freihaben freuen. Heute bin ich 31 Jahre alt, und mir geht es gesundheitlich gut. Aber ich arbeite als Drucktechnologe im Schichtbetrieb. Das kann die Gesundheit belasten – je älter man ist, desto stärker. Im Alter hat man zudem häufig mehr Mühe, mit den neuen Technologien Schritt zu halten. Deshalb müsste es möglich sein, das Pensionsalter flexibel zu handhaben, abgestützt auf die Bedürfnisse der einzelnen Person. Statt sich pensionieren zu lassen, sollte etwa ein 65-Jähriger die Alternative haben, eine Teilzeitanstellung oder eine Arbeit in einem anderen, körperlich weniger belastenden Bereich zu übernehmen.»



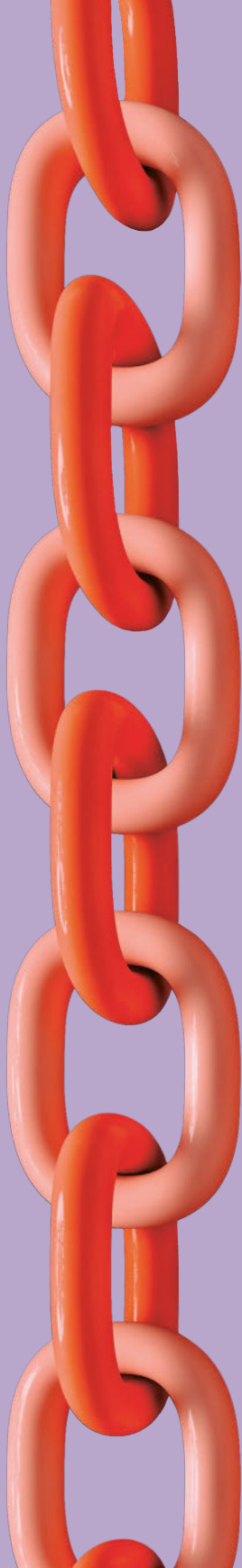
Stephan Kilian

Leiter juristische Medien (55)

«Ich hätte gerne eine viel größere Flexibilität bei der Gestaltung des Übergangs vom Arbeitsleben in die Pension. Manche Menschen wollen früh ihr Arbeitspensum reduzieren, andere wollen und können powern bis ins hohe Alter. Im Verlag betreuen wir beispielsweise einen Autor, der 93 Jahre alt wird und noch so manch jüngeren in die Tasche steckt. Für den Arbeitgeber hat es viele Vorteile, das Know-how und das Netzwerk älterer Mitarbeitender zu halten. Ein Unternehmen lebt von und mit der Treue dieser Menschen. Neben ihrer emotionalen Seite beinhaltet die Treue zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmenden aber auch die rationale Seite der Verlässlichkeit: das Vertrauen der Führungskraft in die Mitarbeitenden oder die Sicherheit im Unternehmen, dass Löhne gezahlt und Verbindlichkeiten eingehalten werden. In einem Arbeitsverhältnis, das von einer gegenseitigen Treue geprägt ist, sollte niemand unfreiwillig das Arbeitsleben (und die Treue) beenden müssen, nur weil ein Kalenderblatt gefallen ist. Genauso sollte man nicht zur Treue und zur Arbeit gezwungen sein, bis der Kalender einen freigibt.»

SCHICHTARBEIT

IN DER STÄMPFLI DRUCKEREI wird in drei Schichten gearbeitet. Die Mitarbeitenden wechseln im Ein-Wochen-Rhythmus zwischen der Frühschicht von 6 bis 14 Uhr, der Spätschicht von 14 bis 22 Uhr und der Nachtschicht von 22 bis 6 Uhr.



ÜBER JAHRE HINWEG

DARAUF KOMMT ES IN LANGJÄHRIGEN
GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN AN

Marginale 2/2023

Treue ist ein wichtiger Bestandteil von funktionierenden Beziehungen. Das ist zwischen Unternehmen nicht anders als im Privatleben. In den folgenden drei Interviews erfahren Sie unter anderem, weshalb der Wirtschaftsrechtsanwalt **PETER NOBEL** seit fast 50 Jahren dem Stämpfli Verlag treu ist, was für den Privatrechtsprofessor **FRANZ WERRO** der Schlüssel für eine dauerhafte Zusammenarbeit ist und was für **DANIELA LEHNER** von der Mobiliar Treue in Geschäftsbeziehungen bedeutet.

«Nach der wunderbaren Erfahrung mit dem ersten Werk war ich dem Stämpfli Verlag «verfallen».»

Peter Nobel

Peter Nobel, können Sie sich an Ihr erstes Buch erinnern, das Sie gemeinsam mit Stämpfli veröffentlicht haben?

Mein erstes Buch mit dem Stämpfli Verlag trug den Titel «Aktienrechtlichen Entscheide: Praxis zum schweizerischen Aktienrecht» und erschien 1976. Ich wollte damals unbedingt ein Buch selbstständig und ohne Mentor veröffentlichen. Als mich dann Dr. Jakob Stämpfli im Juristischen Seminar an der Freiestrasse in Zürich besuchte, machte er mir grossen Eindruck, als er mit freundlich-patriarchalischer Bestimmtheit sagte: «Selbstverständlich publizieren wir das.» Seither sind im Stämpfli Verlag zehn Bücher von mir erschienen – ohne die verschiedenen Neuauflagen gesondert zu zählen.

Was braucht es – sowohl auf der Seite der Autorinnen und Autoren als auch der Verlage –, um erfolgreich Werke zu publizieren?

Professionalität und einen möglichst grossen Arbeitswillen. Selbstverständlich spielen auch die Marktverhältnisse eine Rolle. Ein Buch muss verkäuflich sein – daran sollten auch die Autoren denken. Für beide Seiten ist es nützlich, die Nase im Wind zu haben. Das Finanzmarktrecht beispielsweise, das ich dank meinen parallel laufenden Tätigkeiten am Zürcher Obergericht, bei der Eidgenössischen Bankenkommission (EBK, heute FINMA) und als Professor pflegen durfte, war anfänglich ein Pioniergebiet, noch vollkommen verschlossen und nur dank einem guten Beziehungsnetz «aufknackbar».

Was macht für Sie das Plus in der Zusammenarbeit mit dem Stämpfli Verlag aus?

Ein wichtiger Bestandteil der guten Arbeitsbeziehung ist für mich das enge persönliche Verhältnis, das flexibel ist und dank dem man mögliche Probleme so früh erkennt, dass sie gar nicht erst entstehen. Das Mahnmal für mich war immer die Voraussage von Max Weber, dass die Bürokratisierung uns alle umklammern werde.¹

Was bedeutet für Sie Treue im Zusammenhang mit dem Stämpfli Verlag?

Nach der wunderbaren Erfahrung mit dem ersten Werk war ich dem Stämpfli Verlag «verfallen» und zog keines der vielen Angebote von anderen Verlagen in Erwägung. Ich bin in all den Jahren zwischen 1976 und heute, wo ich gerade die dritte Auflage des «Internationalen Gesellschaftsrechts» vorbereite, immer so ausgezeichnet betreut worden, dass ich an einen Wechsel gar nie gedacht habe.



PROF. DR. PETER NOBEL ist ein führender, national und international tätiger Schweizer Wirtschaftsrechtsanwalt und Professor em. der Universitäten St. Gallen und Zürich.

¹ Zum Ganzen Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, 5. Aufl., Tübingen 1972, S. 834 ff.



FRANZ WERRO ist ordentlicher Professor an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Freiburg und am Georgetown University Law Center (Washington). Zudem ist er Vorsitzender des Rates des Schweizerischen Instituts für Rechtsvergleichung.

Franz Werro, welche Erinnerung haben Sie an Ihren ersten Kontakt mit unserem Verlag?

Meine erste Stämpfli-Erinnerung geht auf eine Begegnung mit Herrn Grieb für das Buch der Professoren Deschenaux und Tercier zum Haftpflichtrecht zurück. Damals brachte ich als Assistent das Manuskript der zweiten Auflage nach Bern. Ich sass auf dem Rücksitz eines Autos, mit dem mit Schreibmaschine geschriebenen Manuskript auf den Armen, das aufgebläht war von Tipex und Post-it-Zetteln und bei dem ich jeden Moment Gefahr lief, alle Seiten zu verlieren. Bei der Ankunft waren mehrere Personen nötig, um den Transport zum Büro von Herrn Grieb zu gewährleisten. Andere Zeiten, andere Sitten! Was mein erstes Stämpfli-Buch betrifft, so stammt es aus dem Jahr 1995. Es war die Neuauflage des Buchs von Deschenaux und Tercier, «Le mariage et le divorce». Seit diesem mehrmals neu aufgelegten Werk gab es – um nur diese Publikationen zu nennen – drei Auflagen meines Buchs zum Haftpflichtrecht und zwei Auflagen meiner annotierten Sammlung von Urteilen im Vertragsrecht. Und die nächsten Auflagen sind bereits in Arbeit.

Die lange Liste von Büchern können wir nur bestätigen.

Ich muss gestehen, dass ich nicht weiss, wie viele Bücher es insgesamt sind. Es müssen ziemlich viele sein, und es erinnert mich daran, dass das Rentenalter nicht mehr weit entfernt ist (lacht).

Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Zusammenarbeit mit dem Stämpfli Verlag denken? Und was ist dabei der Schlüssel zu einer dauerhaften Zusammenarbeit?

Als Erstes die Kompetenz und Freundlichkeit der Lektorinnen und Lektoren, seien es der bereits erwähnte Herr Grieb oder Frau Clerc und Frau Weiss. Ich erinnere mich auch an das sehr herzliche Treffen mit Herrn Rudolf Stämpfli, als die Produktion von Büchern in englischer Sprache oder die Zusammenarbeit mit ausländischen Verlagen ins Auge gefasst wurde. Die Treue im Verlagswesen bringt eindeutig die Annehmlichkeit mit sich, dass man genau weiss, mit wem man es zu tun hat und wie die Projekte ablaufen werden. Abgesehen von den menschlichen Qualitäten der Personen, die ich bei Stämpfli kennengelernt habe, und meiner Verbundenheit mit Bern ist die Qualität der geleisteten Arbeit sicherlich der Schlüssel zu einer langjährigen Zusammenarbeit.

«Verlagstreue bringt eindeutig die Annehmlichkeit mit sich, genau zu wissen, mit wem man es zu tun hat und wie die Projekte ablaufen werden.»

Franz Werro

Daniela, wir beide arbeiten nun schon seit über fünf Jahren zusammen. Die Partnerschaft zwischen der Mobiliar und Stämpfli besteht aber schon länger. Kannst du mir mehr darüber erzählen?

Wir haben in unserem Archiv nachgeforscht und Erstaunliches entdeckt: Die Mobiliar und Stämpfli verbindet eine bald 200-jährige Partnerschaft! Beide Unternehmen gehören zu den ältesten der Schweiz, Stämpfli ist sogar noch 27 Jahre älter. In den ersten Statuten von 1826 der Schweizerischen Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung des Mobiliars gegen Brandschaden, der heutigen Mobiliar, steht: «Gedruckt in der Stämpflischen Buchdruckerey». Statuten, Geschäftsberichte und vieles mehr liess die Mobiliar im Lauf der Zeit bei Stämpfli drucken. Seit sieben Jahren haben wir eine noch engere Beziehung, da wir unsere Druckvorstufe komplett zu Stämpfli ausgelagert haben. Mobiliar und Stämpfli – das passt einfach. Wir sprechen die gleiche Sprache, und Stämpfli verfügt über die hohe Fachkompetenz, die wir brauchen.

Ein wirklich langer gemeinsamer Weg! Was fällt dir als Erstes ein, wenn du an die Zusammenarbeit mit Stämpfli denkst?

Stämpfli ist ein verlässlicher Partner, wenn es um die Produktion von Drucksachen geht, aber auch bei der Layoutherstellung des Geschäftsberichts. Und vor allem denke ich an das tolle Team in der Druckvorstufe, das für uns arbeitet. Die Zusammenarbeit funktioniert sowohl auf der geschäftlichen als auch auf der menschlichen Ebene. Das Team macht einen hervorragenden Job bei der Beratung, der Koordination und der Umsetzung unserer Mediengestaltungsaufträge. Die Mitarbeitenden stehen im direkten Austausch mit unseren internen Auftraggeberinnen und Auftraggebern und werden dabei als internes Team der Mobiliar wahrgenommen, als Teil unserer Abteilung. Das entspricht auch unserer Anforderung, die wir damals ans Outsourcing gestellt haben: Es muss immer aus der Perspektive der Mobiliar auf Kundenwünsche eingegangen werden. Gerade die Umsetzung unseres CI/CD stellt manchmal eine Herausforderung dar. Da braucht es die richtigen Argumente in der richtigen Sprache.



Die Mobiliar und Stämpfli sind sich über viele Jahre gegenseitig treu geblieben. Was bedeutet für dich Treue im Geschäftsumfeld?

Dass man sich langfristig und partnerschaftlich aufeinander verlassen kann, auch in turbulenten Zeiten. Und dass man einander hilft und schaut, dass Dinge rasch und gut erledigt werden. In Beziehungen, die von Treue geprägt sind, können zudem Spannungen und Differenzen offen angesprochen und gelöst werden, weil man sich vertraut. All das bringt die nötige Ruhe, um Schritt für Schritt in die gleiche Richtung vorwärtszugehen. Die langjährige, beständige Geschäftsbeziehung mit Stämpfli ist geprägt von Wertschätzung und Respekt. Das ist für uns als Unternehmen zentral und entspricht unseren Werten, die wir in jedem Kontakt – egal ob mit Versicherten oder Partnern – leben wollen: menschlich, nah und verantwortungsvoll zu sein. Als genossenschaftlich verankertes Unternehmen ist die Ausrichtung auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden ganz tief verankert, sie gehört quasi zu unserer DNA.

Was ist der Schlüssel für eine langjährige Zusammenarbeit?

Es gibt sicher nicht nur einen Schlüssel oder eine geheime Zutat, mit der dann alles rund läuft. In langjährige Beziehungen muss man sehr viel Arbeit stecken, damit sie gut funktionieren. Sie müssen gepflegt und in ihrem Wachstum gefördert werden; wie ein Baum, der als kleiner Sprössling noch verletzlich ist, aber unter den richtigen Bedingungen immer grösser und stärker wird. Es braucht zum Beispiel gute, aktive Kommunikation und Begegnungen auf Augenhöhe. So lernt man einander besser kennen, was die Zusammenarbeit

vereinfacht. Aber auch eine gezielte Weiterentwicklung und ein gesundes Wachstum sind elementar, damit eine Geschäftsbeziehung erfolgreich und zukunftsfähig bleibt. Gemeinsam ambitionierte Ziele zu erreichen und Erfolge zu feiern, schweisst zusammen. Ganz wichtig ist sicher, dass man die Beziehung nie als selbstverständlich erachtet. Sonst besteht die Gefahr, dass sie einschläft.

«In langjährige Beziehungen muss man sehr viel Arbeit stecken.»

Daniela Lehner




DANIELA LEHNER ist seit 15 Jahren für die Mobiliar tätig und arbeitet als Leiterin Marketing Services. Der Bereich ist das Kompetenzzentrum bei der Beratung, Konzeption, Planung, Realisierung und Automatisierung von Print- und Verpackungsdienstleistungen, Mediengestaltung und der Verwaltung von digitalen Inhalten wie dem Marketing-Portal. Auch in ihrem Privatleben mag Daniela den Austausch mit unterschiedlichen Menschen und eine abwechslungsreiche Freizeit. Diese findet sie vor allem in der Natur. Wann immer möglich begibt sie sich auf Reisen. Dabei geht sie ihrer grossen Passion, dem Tauchen, nach.

Marginalie 2/2023

TREUE ZUM BERUF

24





Manche Menschen, wie Fränzi, die sich im Porträt dieser Ausgabe vorstellt, bleiben ihrem Beruf sehr lange – vielleicht sogar für immer – treu. Es gibt aber auch viele, die sich entscheiden, einen Branchenwechsel zu wagen. Das Hauptziel der meisten ist es, sich beruflich weiterzuentwickeln. Andere merken, dass sie sich in ihrem Beruf nicht wohlfühlen und dieser sie nicht erfüllt. Auffallend ist, dass die meisten im Alter zwischen 40 und 50 Jahren die Branche wechseln, und statistisch gesehen neigen Männer (58%) eher dazu als Frauen (42%). Am häufigsten betroffen ist das Gastgewerbe. In der öffentlichen Verwaltung hingegen bleiben am meisten Personen ihrer Branche treu.* Auf den nächsten Seiten erzählen aktuelle und ehemalige Mitarbeitende von Stämpfli von ihren persönlichen Beweggründen für einen Wechsel oder für die Treue zum Beruf oder zur Branche.



LUKAS WANNER

«Als es damals darum ging, mich für eine Lehrstelle zu entscheiden, wusste ich, dass ich einen kreativen Beruf ausüben wollte. Wenn ich schon über acht Stunden meines Tages in die Arbeit investieren musste, dann wollte ich etwas machen, was mich leidenschaftlich interessiert. Also entschied ich mich für die Lehre als Polygraf.»

Schon während der Lehre merkte ich aber, dass dieser Beruf etwas zu technisch für mich war und ich den Fokus vermehrt auf die Konzeption richten wollte. Darum studierte ich nach der Lehre Visuelle Kommunikation an der Hochschule der Künste in Basel. Nach dem Studium zog ich nach Zürich, da dort die Dichte an Agenturen und Designstudios am grössten war und ich mich dieser Herausforderung stellen wollte. Ich arbeitete für diverse tolle Designagenturen, bis ich mich 2014 für die Selbstständigkeit entschloss. Ich wollte mehr Verantwortung, um den ganzen Designprozess stärker beeinflussen zu können.

Heute bin ich Inhaber der Studio Wannener AG, einer kleinen Designagentur mit einem tollen Team, die 2022 gegründet wurde. Wir entwickeln hauptsächlich Markenidentitäten und digitale Erlebnisse für ambitionierte Unternehmen, Institutionen und Personen. Zudem arbeiten wir oft an der Schnittstelle zur Architektur in den Bereichen Signalistik sowie Event- und Ausstellungsgestaltung. Obwohl ich immer noch in der gleichen Branche wie damals als Polygraf arbeite, hat sich meine Rolle grundsätzlich verändert. Heute gestalte ich weniger, dafür bin ich verstärkt damit beschäftigt, die Vision einer neuen Marke allen richtig zu vermitteln. Ich verstehe mich als Sparringpartner, Ideengeber und Konzepter, der selbst gerne Hand anlegt. Neben dem Gestalten und Beraten bin ich als Inhaber natürlich auch für viele andere Dinge verantwortlich, die meinen Tag schnell füllen. Aber ich liebe, was ich tue, und kann mir keinen besseren Beruf vorstellen.

Meine zweite grosse Leidenschaft hat ihren Ursprung in meiner Studienzeit. Damals rief ich mit Freunden einen Event ins Leben, der mich heute praktisch täglich beschäftigt und eine Erfolgsstory ist. Im Jahr 2008 gründeten wir aus der Passion für Turnschuhe heraus die Sneakerness, einen absoluten Spin-nerent. Es ist eine Art Festival für Sneakers und alles, was damit im Zusammenhang steht (Sport, Fashion, Kunst, Musik usw.). Heute sind wir der grösste Sneakerevent Europas und haben mehr als 60 000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr. Unsere Events veranstalten wir in Fashion-Metropolen wie Amsterdam, London, Paris, Mailand, Johannesburg, Berlin oder Zürich. Als Marken-Expertin und Designer bin ich für das gesamte Branding verantwortlich und komme dadurch regelmässig zu spannenden Aufträgen von Swatch, Zalando und Co. für mein Designstudio. So schliesst sich der Kreis.»

1999 – 2003 BEI STÄMPFLI Ausbildung zum Polygrafen, später Grafiker, aktuell Creative Director, Inhaber von Studio Wannener AG und Mitinhaber der Sneakerness GmbH

Marginalie 21/2023

KEVIN RYSER

«Nach der obligatorischen Schulzeit entschloss ich mich, die Lehre als Polygraf zu absolvieren. Die spannenden vier Jahre bei Stämpfli haben es mir eingebracht, im Berufsleben meine ersten Schritte zu machen. Damals spielte ich beim SC Bern bei den Junioren, und Stämpfli ermöglichte es mir, Berufslehre und Sport unter einen Hut zu bringen. Nach der Lehre hatte ich das Glück, dass ich mein Hobby zum Beruf machen konnte. Durch den Sport hatte ich viel mit Menschen zu tun, und gegen Ende meiner Karriere kümmerte ich mich oft um junge Spieler und ihre Integration ins Team. Dies war wohl der Ursprung davon, dass ich mich im Jahr 2020 dazu entschloss, mich an der PHBern zum Sekundarlehrer ausbilden zu lassen. Das Studium werde ich 2024 beenden, doch bereits jetzt unterrichte ich in einem Teilzeitpensum an einer siebten Klasse in Ostermündigen. Eines meiner Studienfächer ist Bildnerisches Gestalten. Da kann ich meine erworbenen Kompetenzen als Polygraf gewinnbringend einsetzen.»

2004–2008 BEI STÄMPFLI Ausbildung zum Polygrafen, später Eishockeyspieler beim HC Ajoie in der Swiss League, aktuell Lehrer für die Sekundarstufe I



DENNIS SCAPOLI

«Nach vier spannenden Lehrjahren kann ich sagen, dass die Entscheidung für die Lehre als Informatiker die richtige war. Neue Technologien sowie die ganze Digitalisierung interessieren mich sehr, deshalb werde ich diesen Beruf weiter ausüben. Bei Stämpfli hatte ich eine sehr interessante und abwechslungsreiche Lehrzeit. Ab diesem Sommer möchte ich jedoch mein Informatikwissen in einem anderen Betrieb erweitern, und im Februar 2024 werde ich dann die höhere Fachschule, ebenfalls im Bereich Informatik, besuchen.»

2019 – 2023 BEI STÄMPFLI Ausbildung zum Informatiker Systemtechnik

FINN EYER

«Im Sommer 2022 habe ich die Lehre als Mediamatiker bei Stämpfli abgeschlossen. In der Ausbildung wurde mir schnell klar, dass ich als Mediamatiker in unzähligen Branchen arbeiten kann. So ist es nicht untypisch, dass ich während meines ersten Jahres in der Berufswelt gleichzeitig in zwei relativ unterschiedlichen Branchen tätig bin. Seit August 2022 arbeite in einem 80-Prozent-Pensum bei Stämpfli als Entwickler in der Medienstufe, und die restlichen 20 Prozent verbringe ich als Content Creator in der Gastronomiebranche. Durch die Zeit in zwei unterschiedlichen Berufen und Branchen habe ich erkannt, dass meine Stärken eher in der Informatik liegen und ich mich in Zukunft mehr auf diesen Teil meines Berufs konzentrieren möchte. Aus diesem Grund beginne ich im September 2023 ein Vollzeitstudium in Artificial Intelligence and Machine Learning. Ein Studiengang, der mich wohl wieder in jede erdenkliche Richtung führen kann.»

2018 – 2023 BEI STÄMPFLI Ausbildung zum Mediamatiker, aktuell Content Creator im Gastronomiebereich und Spezialist Systeme und Prozesse in der Medienstufe von Stämpfli

NEU UNTER



Christoph Tim Schneider

Art Director
Stämpfli Kommunikation

Als mir mein Onkel im Jahr 1997 zeigte, wie man mit ein paar Zeilen Code und einem FTP-Programm alles ins Internet stellen konnte, war ich sofort begeistert. Ausgestattet mit Photoshop 5.0 (auf dem Schulhof «gekauft») baute ich noch vor der Jahrtausendwende eine der grössten Moorhuhn-Fanseiten auf (www.moorhuhn-killer.de forever!). Bis – zur Freude meiner Eltern – die erste Abmahnung eintraf; zum Glück nur wegen einer Copyright-Verletzung und nicht wegen der Photoshop-Raubkopie. Es folgten eine Ausbildung zum Medien-gestalter und ein Studium in Kommunikationsdesign in Mainz. 2012 verschlug es mich nach Bern für den Master in Communication Design an der HKB. Nach dem Abschluss war ich in verschiedenen Agenturen als UX- und UI-Designer tätig und landete schliesslich im November bei Stämpfli. Und mein Onkel? Der nutzte sein Wissen, um Ufo-Aufnahmen und später Verschwörungstheorien zu verbreiten, aber das ist eine andere Geschichte.

Simon Schütz

Head of Digital Strategy
Stämpfli Kommunikation



Erst 408 Monate alt und kann schon sprechen.

Mit 34 habe ich gelernt zu sprechen. Also so richtig. Bereits im Bachelorstudium gehörten Kamera- und Sprechtrainings zu meinem Alltag. Danach ging es beruflich weiter auf der digitalen Marketingschiene. Präsentationen, Schulungen und Moderationen häuften sich. Und ich entdeckte zwölf Jahre nach Abschluss meines Grundstudiums erneut die Liebe zum professionellen Sprechen. So startete ich mit 34 meine Ausbildung zum Profisprecher. Neben Atemübungen und Stimmtrainings lernte ich auch Bühnendeutsch und erfuhr, wie lange es dauert, bis das Schweizer R nach hinten in den Rachen wandert. Radio- und TV-Werbung, Synchronsprechen und das Interpretieren von Charakteren in Hörspielen sind nun eine angenehme Abwechslung neben der konzeptionellen Strategiearbeit für unsere Kundinnen und Kunden.

UNS



Tonino Carulli

Drucktechnologe
Stämpfli Kommunikation

Oh, nun bin ich schon fast vier Jahrzehnte in der grafischen Industrie! Wer hätte das gedacht. Es gab viele Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft. Manchmal lehrreiche Tage, meistens lustige Momente, auch mal traurige. Freundschaften sind entstanden, die bis heute andauern. Der Wunsch, in der Druckerei Stämpfli zu arbeiten, war schon länger da. Jetzt hat es endlich geklappt. Ich bin Vater zweier Kinder, die längst erwachsen sind und ihren eigenen Weg gehen. In der warmen Jahreszeit fahre ich gerne mit dem Rennvelo Alpenpässe hoch und runter, im Winter bevorzuge ich frisch gereinigtes Eis, um mit meinen Kufen darüber zu gleiten.

MEIN BUCHTIPP

BARACK OBAMA: EIN VERHEISSENES LAND Obama erzählt hier von seinem Weg zum US-Präsidenten. Eine wirklich eindruckliche Geschichte!

Fabian Tschümperlin

Business Consultant
Stämpfli Kommunikation



Mit der Ausbildung zum Metallbauer in die Berufswelt eingestiegen, mit der Weiterbildung zum technischen Kaufmann den Sprung in die kaufmännische Welt gewagt und bis heute beides nicht bereut. Nach verschiedenen Stationen im Verkauf Innen- und Aussendienst sowie im Marketing bin ich nun als Business Consultant bei Stämpfli angekommen. Vor meinem beruflichen Werdegang war ich natürlich auch mal Kind und spielte Fussball. Nach zehn Jahren im Club kam aber das heimtückische Alter, in dem sich die Prioritäten änderten. Plötzlich waren Spass und Ausgang spannender als das regelmässige Training im Verein – und vor allem als die Spiele am Samstagmorgen. Nach ein paar Jahren merkte ich jedoch, dass Sport doch etwas Cooles und auch Notwendiges ist. Verschiedene Racketsportarten wie Tennis und Squash begeisterten mich. Bis ich dann die Sportart Padel-Tennis für mich entdeckt habe. Mein Tipp für alle!



Fabio Fiore

Sachbearbeiter Versand,
Abo- und Mitgliederservice
Stämpfli Kommunikation

Angefangen bei Stämpfli habe ich bereits im November 2022. Viele haben mich womöglich gesehen, wie ich im früheren Sitzungszimmer im 2. OG Dokumente eingescannt habe. Ich war für einen zweimonatigen Einsatz eingestellt worden und durfte die Personalakten digitalisieren. Nun bin ich fest angestellt und freue mich, das Versandteam zu unterstützen. Ich bin ein Natur- und Tierliebhaber, verliere mich aber auch gerne mal in Serien und an der Playstation. Ein guter Ausgleich ist für mich das Wichtigste. Seit Januar bin ich mit dem Auto unterwegs und geniesse das schöne Wetter und die neu erlangte Freiheit. Ich bin jetzt 20 Jahre alt und lebe, seit ich denken kann, im schönen Steffisburg in der Nähe von Thun. Ich bin ein sehr nachdenklicher Mensch und glaube stets an das Gute. Problemen begegne ich immer mit einer positiven Einstellung und dem Versuch, sie logisch zu lösen. Ich bin froh, bei Stämpfli arbeiten zu können, und gespannt darauf, was die Zukunft hier noch alles bringen wird.

Markus Ernst

Polygraf
Stämpfli Kommunikation

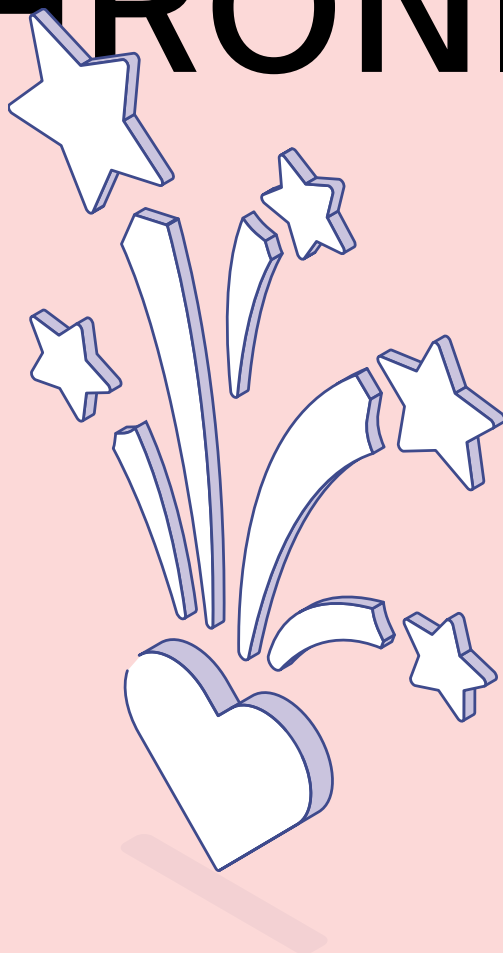


Als ich nach der Matur keine Idee hatte, wohin mein Weg mich führen sollte, tat ich, was damals alle in der Situation taten, und begann ein Studium; in meinem Fall Ethnologie. Dazu war ich glücklicherweise derart ungeeignet, dass ich mich schnell in einer Verlagsbuchhändlerlehre wiederfand. Diese war ein voller Erfolg, ich sah mich schon als künftigen Lektor und begann, Germanistik und Philosophie zu studieren – wozu ich wiederum völlig ungeeignet war. Den Ausweg fand ich in der Typografie, die ich mit grossem Enthusiasmus betrieb und noch heute betreibe. Daneben schreibe ich gelegentlich Kolumnen für eine Zürcher Wochenzeitung und schräge Gedichte und Geschichten über den Ernst des Lebens, oder ich mache Lärm mit Gitarre, Bass und an den Plattentellern. Für Beethoven bin ich leider völlig ungeeignet.

«Viele Wege
kreuzen sich in mir.»

Ernst Jandl

CHRONIK



Marginalie 2/2023

Frohe Ereignisse

GEBURT 9.1.2023

von Lindia Azzurra Margarita,
Tochter von Laura-Bianca
Grossenbacher

HEIRAT 21.4.2023

Sandra und Peter Plichta
(vor der Heirat Sandra Müller)

Dienstjahre

35 JAHRE

Daniel Beutler

Wir trauern um

Anton Schudel
ehemaliger Direktor Stämpfli AG,
verstorben am 25. März 2023

BUCHTIPP

«Tiptopf», das Generationenwerk

Seit 1986 gilt das Kochbuch «Tiptopf» des Schulverlags plus als unverzichtbares Lehrmittel. Generationen von Schülerinnen und Schülern haben mit dem «Tiptopf» ihre ersten Kocherfahrungen gesammelt und das Buch nach ihrer Schulzeit mit nach Hause genommen. Anfang März 2023 ist die überarbeitete Ausgabe in gedruckter Form erschienen, und die interaktiv gestaltete Website ging live. Mit der integrierten Sprechfunktion auf der Rezeptwebsite können sich Köchinnen und Köche die Rezepte vorlesen lassen. Stämpfli Kommunikation hat bei der Konzeption, der Programmierung der Rezeptdatenbank und der Umsetzung für Print und Web mitgewirkt. Stämpfli nextgen hat die Lernvideos produziert. Dass der «Tiptopf» in den Küchen unserer Kunden und Mitarbeitenden rege benutzt wird, beweist die Bildstrecke in unserem Webmagazin (siehe QR-Code rechts).



«Das Stämpfli-Team von den Sprachdienstleistungen über die Medienproduktion bis zur Projektleitung hatte während der gesamten Projektdauer eine Schlüsselrolle. Die Begeisterung und das Engagement war immer spürbar und hat sehr zum Gelingen beigetragen. Eine Freude, so zusammenzuarbeiten.»

*Bettina Biedermann, Projektleiterin
Lehrmittelentwicklung*



**MITARBEITENDE
DIESER AUSGABE**

Abteilung nextgen
Stämpfli Kommunikation

Moana Christoph
Beraterin Kommunikationsagentur
Stämpfli Kommunikation

Andi Huggel
Leiter Verbandskommunikation
Stämpfli Kommunikation

Azmina Khimji
Juristische Projektverantwortliche,
MLaw und Assistentin
Geschäftsleitung
Stämpfli Verlag

Charlotte Krähenbühl
Verantwortliche Presse und Events
Stämpfli Verlag

Giulia Rohrer
Co-Leiterin Medienproduktion
Stämpfli Kommunikation

Melanie Schweizer
Teamleiterin Bild und Fotografie
(Lithografie)
Stämpfli Kommunikation

Fanny Weiss
Verantwortliche juristische Projekte
Stämpfli Verlag

Christoph Wiedmer
Leiter Kundenberatung
Stämpfli Kommunikation

HERAUSGEBERIN

Stämpfli Gruppe AG, Bern

REDAKTIONSLEITUNG UND KONZEPT

Monica Masciadri, Senior Beraterin
Stämpfli Kommunikation

Susann Trachsel-Zeidler
Leiterin Sachbuch und Corporate
Publishing
Stämpfli Verlag

PROJEKTKOORDINATION

Linda Kubli
Projektleiterin Marketing
Stämpfli Kommunikation
marginalie@staempfli.com

DESIGN

Melina Bärtschi, Designerin
Stämpfli Kommunikation

RUBRIK MITARBEITENDE

Beatrice Blatter
Stv. Abteilungsleiterin
Sprachdienstleistungen
Stämpfli Kommunikation

AUFLAGE

6500 Exemplare D (Marginalie)
1000 Exemplare F (Les Apartés)
Erscheint dreimal jährlich

GESAMTHERSTELLUNG

Stämpfli Kommunikation
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
staempfli.com

ADRESSÄNDERUNGEN

crrmutationen@staempfli.com

© Stämpfli Gruppe AG, Mai 2023

Stämpfli lebt Nachhaltigkeit staempfli.com/nachhaltigkeit | **Zertifikate** Qualitätsmanagement ISO 9001 | Umweltmanagement ISO 14001 | Ugra-PSO-Zertifikat nach ISO 12647-2 | Gedruckt auf Blauer-Engel-Papier | Mit erneuerbarer Energie produziert | **Papier** Umschlag: Gensis White 100% Altpapier Recycling, Blauer Engel und FSC zertifiziert, 210g/m² | Inhalt: Refutura 100% Altpapier Recycling, Blauer Engel, FSC und Nordic Swan zertifiziert, 100g/m² | **Druckverfahren** Offsetdruck, gedruckt auf einer Heidelberg XL mit Cradle to Cradle Certified® Silver Druckfarbe



nachhaltig
gedruckt
ohne UV-Farben



myclimate.org/01-22-880477



Zum
Webmagazin



**Stämpfli
Gruppe**

Wölflistrasse 1
Postfach
3001 Bern
+ 41 31 300 66 66

Hertistrasse 23
8304 Wallisellen
+ 41 44 309 90 90

info@staempfli.com
staempfli.com